

## Dachau und Cork (Irland)

Drei Musikergenerationen verbinden beide Städte

Von Joseph P. Cunningham und Dr. Ruth Fleischmann

*Die irische Stadt Cork ist 2005 »Kulturhauptstadt Europas«. Die Hafenstadt mit 123 000 Einwohnern im Südwesten der Republik Irland bietet mehr als 4000 kulturelle Veranstaltungen an, darunter auch musikalische. Unbekannt ist, dass ein Dachauer die katholische irische Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts mitbegründete. Auf der Suche nach sinnvollen europäischen Partnerstädten bietet sich neben den neugeknüpften Kulturpartnerschaften mit Künstlerkolonien in den Niederlanden und Belgien sicherlich auch das irische Cork auf musikalischem Gebiet an. WL*

### *Die Familien Swertz, Rössler und Fleischmann*

Im Folgenden werden wir<sup>1</sup> Leben und Wirken vierer mit Dachau heimatlich verbundenen Musiker skizzieren, die in der Stadt Cork, im Süden der Republik Irland, ansässig waren. Es handelt sich um: Hans Conrad Swertz, im Jahre 1878/79 Organist an St. Jakob, danach bis 1906 Organist in Cork; seine Tochter Tilly, durch ihre Mutter mit der Familie Rössler (heute Beckmann) verwandt, die nach ihrem Studium an der Königlichen Akademie der Tonkunst in München 60 Jahre als Lehrerin und Pianistin in Cork wirkte; um Tilly Swertz' Ehemann Aloys Fleischmann aus Dachau, der in die Fußstapfen seines Schwiegervaters trat, nämlich als Organist zuerst in Dachau und danach in Cork; sowie endlich beider Sohn, Conrad Swertz' Enkel, Aloys Fleischmann junior, der an der Universität München Musik studierte, danach von 1934 bis 1980 als Professor für Musik am University College Cork lehrte, dem Musikleben seiner Stadt und seines Landes vielfältige Impulse gab, und der wie schon sein Vater und Großvater auch komponierte.

### *Warum Irland ausländische Kirchenmusiker brauchte*

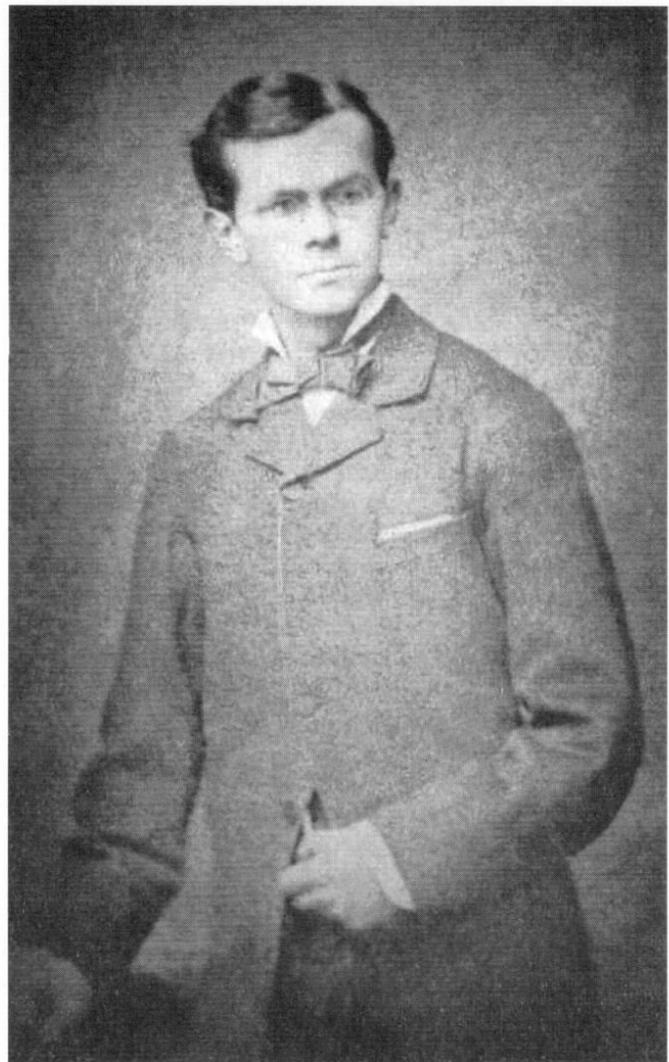
Irland wurde bis 1921 von England wie eine Kolonie regiert. Während des 18. Jahrhunderts behandelte das Regime den irischen Katholizismus als eine internationalistische Verschwörerpartei und schränkte den Einfluss und die öffentliche Rolle der katholischen Kirche durch drakonische Strafgesetze ein. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden diese nach und nach aufgehoben. Gegen Ende der 1880er Jahre hatte sich die katholische Kirche so weit erholt, dass die irischen Bischöfe die Mittel hatten, Kirchenmusiker zu berufen, und zwar aus dem Ausland, da kein Zweig der bodenständigen irischen Kirchenmusik die Zeit der Verfolgung überlebt hatte. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts gab es daher in Irland 25 deutsche Organisten,<sup>2</sup> unter ihnen Hans Conrad Swertz.

### *Hans Conrad Swertz und die Familie Rössler*

Dieser war 1858 im Rheinpreußischen Geldern zur Welt gekommen, als Sohn eines Volksschullehrers. Swertz hatte in Rom und Regensburg Kirchenmusik studiert, als er 1878 die Organistenstelle an St. Jakob in Dachau erhielt, welches damals ungefähr 3000 Einwohner zählte.<sup>3</sup> In Dachau verliebte er sich in Walburga Rössler. Deren Vater, der Rotgerbermeister Franz Xaver Rössler,<sup>4</sup> war von einer Verbindung seiner einzigen Tochter mit einem unbegüterten Musiker, obendrein einem Preußen, wenig entzückt. So nahm Swertz schon nach einem Jahr seinen Abschied und bewarb sich 1879 erfolgreich um eine Stelle an St. Vincents Kirche in Cork,<sup>5</sup> im darauf folgenden Jahr wurde er in St. Jakob mit der Rösslertochter Wal-

burga vermählt, die ihm nach Cork folgte. Im Jahre 1890 erhielt er die Organistenstelle an der Kathedrale St Mary's in Cork. An der neueröffneten Cork School of Music unterrichtete er die Fächer Orgel, Gesang sowie Komposition und Harmonielehre für Fortgeschrittene. Er gab Konzerte, komponierte und veröffentlichte in englischen Verlagen eine größere Anzahl von Chorwerken.<sup>6</sup> Sein Bischof berief ihn auf die Stelle des Kirchmusikinspektors der Diözese. In dieser Eigenschaft erstellte er ein Verzeichnis von zur Aufführung empfohlenen musikalischen Werken, welches gedruckt und an alle Kirchen der Diözese verteilt wurde.<sup>7</sup>

Seine Frau schenkte ihm neun Kinder. Die älteste Tochter wurde 1911<sup>8</sup> die erste Professorin für Deutsch am University College Cork, die zweite Tochter, Mathilde, genannt Tilly, begab sich 1901 nach München und erhielt dort an der Königlichen Akademie die Zulassung zum Studium der Fächer Orgel und Klavier. Sie wurde Schülerin von Josef Becht und Bernhard Stavenhagen, Franz Liszts letztem Schüler. Gegen Ende ihrer Ausbildung rückte sie in Stavenhagens Meisterklasse auf; sie wurde jedes Jahr zur Mitwirkung an den öffentlichen Konzerten der Hochschule eingeladen.



Der Kirchenmusiker Hans Conrad Swertz um 1880 in Cork.

Foto: Autoren



Aloys Fleischmann 1904 beim ersten Besuch in Cork bei der Familie seiner Verlobten.

Foto: Autoren

Auf Besuch bei den Rösslers in Dachau lernte sie einen jungen Mann, Absolvent ihrer Hochschule kennen, der soeben die Organistenstelle an St. Jakob angetreten hatte, also Nachfolger ihres Vaters geworden war.

#### *Der Schuhmachermeister Fleischmann und sein Musikersohn*

Der neue Organist war Aloys Fleischmann,<sup>9</sup> Sohn des gleichnamigen Dachauer Schuhmachermeisters, Enkel des Dachauer Druckers Deger und des Baders Franz Xaver Fleischmann aus Eisolzried, letzterer war 1843 aus Fischbach bei Teubitz (nördlich von Regensburg)<sup>10</sup> dorthin gezogen. Der Schuhmachersohn Aloys Fleischmann hatte vermutlich die Dachauer Knabenschule besucht<sup>11</sup> und dort seiner siebenjährigen Schulpflicht genügt. Er muss während dieser Zeit auch eine gründliche musikalische Ausbildung erhalten haben, denn er schrieb mit 12 Jahren bereits Choralsätze. Mit 15 erhielt er den Auftrag, ein Chorwerk für die Dachauer Gesellenvereinigung zu komponieren. Mit 16 wurde er zum zweijährigen Vorbereitungskurs für die Königliche Akademie zugelassen. Die Aufnahmeprüfung für die Akademie der Tonkunst<sup>12</sup> bestand er im Jahre 1898. Schon nach drei Jahren – anstelle der normalen vier – erhielt er aufgrund der ihm angebotenen Dachauer Organistenstelle seine Zulassung zur Abschlussprüfung. Er bestand diese Prüfung im September 1901 mit Bestnoten in sämtlichen Fächern und Auszeichnung.<sup>13</sup> Er muss einer der letzten Prüflinge des am 25. November 1901 verstorbenen Joseph Rheinbergers gewesen sein.

#### *Wiederbelebung der Dachauer Weihnachtsspiele*

Dachau bot denen, die dort lebten und arbeiteten, reichlich Anregung. Mitglieder der Künstlerkolonie interessierten sich lebhaft für das kulturelle Erbe der Gemeinde und begannen mit dem Sammeln von volkstümlicher Kunst, von Trachten, Möbeln und Werkzeugen. Sie beschäftigten sich mit Gebräuchen und Verfahren des vorindustriellen Landlebens und waren bemüht, sie vor der drohenden Vergessenheit zu retten.<sup>14</sup> Viele Dachauer Handwerker beteiligten sich an diesem großangelegten Versuch zur Dokumentation und Würdigung überlieferter Kunstfertigkeiten. Der Schuhmacher Aloys

Fleischmann, Vater des frisch gebackenen Organisten, der 1884 in Dachau die Gesamtinnung des Handwerks gegründet hatte, veranstaltete gemeinsam mit seinem Schwager, dem Kaufmann Andreas Deger, mehrere Gewerbeausstellungen; beide waren im Gemeinderat und wirkten bei der Gründung des Dachauer Museums mit.<sup>15</sup> Der junge Aloys Fleischmann, in seiner Eigenschaft als Organist zugleich »Chorregent«, das heißt Leiter des Kirchenchores, tat es ihnen gleich und brachte ebenfalls eine Reihe von Neuerungen auf den Weg. So sorgte er dafür, dass die Dachauer Schuljugend eine musikalische Ausbildung erhielt, gründete während seines ersten Amtsjahres zu diesem Zweck eine Singschule, in der kostenlos Gesangsunterricht erteilt wurde. Im Jahre 1905 befürwortete der Dachauer Gemeinderat seinen Plan zur Gründung einer Musikschule. An dieser unterrichteten Mitglieder der Münchner Hofkapelle sämtliche Orchesterinstrumente.<sup>16</sup> Aloys Fleischmann selbst leitete die musiktheoretischen Kurse und erteilte Gesangsunterricht, eine große Münchner Musikalienhandlung stellte gegen geringe Leihgebühr Instrumente zur Verfügung,<sup>17</sup> sodass der Instrumentalunterricht auch für Kinder wenig begüterter Dachauer Familien erschwinglich blieb. Weiter wurde der Organist von St. Jakob zu einem der Mitbegründer des Musikalisch-dramatischen Vereins, entstanden im Jahre 1906.<sup>18</sup> Bei seinem ehrgeizigsten Projekt, der Wiederbelebung der Altdachauer Weihnachtsspieltradition, arbeitete Aloys Fleischmann eng mit drei namhaften Dachauer Malern zusammen, Hermann Stockmann, Hans von Hayek und August Pfaltz. Im Jahre 1903 führten ungefähr 50 Kinder der Singschule zusammen mit 40 erwachsenen Chorsängern und Orchestermusikern das erste dieser »Kinderfestspiele« auf: *Sonnenwende, Dramatisches Weihnachtsmärchen*. Die Musik dazu hatte Aloys Fleischmann arrangiert, die Produktion finanzierten kunstinteressierte Dachauer Brauereibesitzer und Geschäftsleute. Der Erfolg dieses ersten Stücks begünstigte die Entstehung von zwei weiteren im Jahre 1904. Zu einem davon komponierte Fleischmann die Musik, sein Titel lautete: *Ein Altes Weihnachtsspiel für Kinderstimmen, Harfe, Chor und großes Orchester*. Im Jahr darauf, 1905, komponierte und dirigierte er *Die Nacht der Wunder*,<sup>19</sup> ein Weihnachtsspiel, dessen Handlung auf einer Legende der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf beruhte. Wieder hatten Dachauer Maler die Kostüme entworfen und die Kulissen hergestellt. Ortsansässige Orchestermusiker, der Dachauer Kirchenchor, der Dachauer Kinderchor hatten durch die Münchner Philharmoniker und den Chor des Münchner Hoftheaters Verstärkung erhalten. Die Aufführung wurde weit über Dachau hinaus beachtet und erhielt viele günstige Kritiken: in München, Berlin, Leipzig, Graz und sogar in London und New York. Ein Berliner Theaterdirektor bemühte sich um die Aufführungsrechte, doch Fleischmann weigerte sich, diese abzutreten, da er das Mitspracherecht bei der musikalischen Gestaltung seines Werkes nicht aus der Hand geben wollte.<sup>20</sup>

#### *Ein zweiter Dachauer Organist geht nach Cork*

1905 heiratete er Tilly Swertz aus Cork, ein Jahr lang lebte das Paar in Dachau. Da trat im Jahre 1906 Conrad Swertz von seinem Amt als Domkapellmeister in Cork zurück. Sein Nachfolger wurde Aloys Fleischmann. Zum Abschied Fleischmanns schieb der *Dachauer Anzeiger*:

»Herr Fleischmann hat es trotz seiner Jugend verstanden, sich mit den musikalisch von ihm geleiteten »Dachauer Krippenspielen«, wovon ehrende Abhandlungen in den verschiedensten hervorragenden Zeitungen und Zeitschriften erschienen



Tilly Fleischmann 1906 nach der Übersiedlung in Cork.

Foto: Autoren

sind, einen Künstler-Namen von gutem Klang zu schaffen. ... Alles in Allem genommen verliert der Markt Dachau in Herrn Fleischmann einen seiner begabten Söhne dessen überraschend plötzlicher Weggang von hier vielseitig bedauert werden wird. (...)»<sup>21</sup>

1906 gingen sieben der neun Kinder von Swertz immer noch zur Schule oder studierten. Allein Tilly konnte zum Einkommen der Familie beitragen. Am Ende seines Bewerbungsschreibens für die Domkapellmeisterstelle hebt Fleischmann hervor, dass ein günstiger Bescheid »die Familie [Swertz] von finanziellen Ruin bewahren und ihren Kindern den Abschluss der Ausbildung garantieren würde«<sup>22</sup>

#### Reform der Kirchenmusik

Fleischmann besaß kaum englische Sprachkenntnisse, als er in Irland ankam. So schwierig der Anfang für ihn gewesen sein mag (es gibt die Familienüberlieferung, dass er zwei Jahre lang seine Koffer nicht auspackte), so setzte er doch in mehrfacher Beziehung die Arbeit fort, die er in Dachau begonnen hatte. Er gründete einen Knabenchor am Dom und begann mit der Verwirklichung der von Pius X. in seiner Enzyklika *Motu Proprio* (1903) zur Reform der Kirchenmusik erlassenen Grundsätze. Diese Enzyklika war einer der Gründe, die Conrad Swertz bewegen hatten, von seinem Amte zurückzutreten, Cork zu verlassen und eine Organistenstelle in Philadelphia anzunehmen: sie schloss Frauen von der Teilnahme an Kirchenchören aus<sup>23</sup> und schrieb Gregorianischen Gesang und klassisch polyphone Musik des 16. und 17. Jahrhunderts als einzig zulässige Kirchenmusik verbindlich vor. Choräle und Motetten in der Art Palestrinas sollten an die Stelle der Messen von Haydn, Mozart, Gounod treten, welche aus der

Kirche in den Konzertsaal und auf das Theater verwiesen wurden. Während der 16 Jahre seines Dienstes hatten die von Swertz geleiteten gemischten Chöre ein bedeutendes Ansehen erworben. Er war nicht bereit, sein Repertoire aufzugeben, überall Frauenstimmen durch Knabenstimmen zu ersetzen und überhaupt ganz von vorn anzufangen.<sup>24</sup> Für Fleischmann gab es diese Schwierigkeit nicht: er hatte in München unter Josef Rheinberger in der Tradition der großen Meister der Polyphonie seine Ausbildung erhalten. Die Domgemeinde der Jahre 1906/07, an Swertz' reich verzierte Messen gewöhnt, war anfangs vom Gregorianischen Gesang und der polyphonen Musik enttäuscht. Doch schon im Jahre 1908 lobte der Domverwalter Fleischmann für seine Meisterschaft bei der Ausbildung von Knabenstimmen;<sup>25</sup> 1911 bestätigte derselbe Verwalter, dass Fleischmann sich nicht nur die Bewunderung des Bischofs und der Geistlichkeit erworben, sondern auch überall in der Stadt die Kirchgänger begeistert habe.<sup>26</sup> Schon während seines ersten Jahres in Cork hatte Fleischmann den Bischof um Erlaubnis zur Gründung einer zum Dom gehörigen Chorvereinigung gebeten, die Sänger ausbilden und durch Konzerte für ein besseres Verständnis der neuen Kirchenmusik werben sollte. Er berichtete von einem ähnlichen Unternehmen an seiner früheren Arbeitsstätte und schrieb, dass der Erfolg seine kühnsten Erwartungen übertroffen hätte.<sup>27</sup> Dass der Bischof die Erlaubnis versagte, fiel nicht weiter ins Gewicht, denn Fleischmann war bereits an mehreren anderen Stellen der Stadt tätig geworden, stets mit dem Ziel, die Grundlage für die Wertschätzung der klassischen Chormusik zu verbreitern. Er übernahm die seit 1902 bestehende Cork Choral Union, gründete 1912 den Frauenchor Filedha<sup>28</sup> und betreute bis zum Jahre 1938 einen Chor in der Nachbarstadt Bandon. Am Farnenferis Seminary, wo der größte Teil des Priesternachwuchses der Diözese seine Schulbildung erhielt, unterrichtete er Gesang und Klavier.

#### Musik baut Brücken

Die Fleischmanns hatten eine Anzahl deutscher Freunde in Irland, unter ihnen die Sängerin Germaine Stockley, geborene Kolb, deren Familie aus München stammte (ihre Schwester war die Schriftstellerin Annette Kolb), Oberst Fritz Brase, Dirigent des Ersten Musikkorps der Irischen Armee und Dr. Waldemar Rosen, Direktor des Nationalen Irischen Rundfunkchors (Radio Éireann Singers). Fleischmann hatte in Dachau erlebt, wie die Künste Brücken zwischen den Klassen bauen können: dort verkehrte der Handwerkersohn in schlichten wie in vornehmen Häusern und war bei Bürgern, arm oder reich, die seine Weihnachtsspiele unterstützten, ein gern gesehener Gast.<sup>29</sup> In Cork machte er die Erfahrung, dass die Musik nicht nur Musikliebhaber verschiedenen gesellschaftlichen Herkommens vereinte, sondern sogar Vertreter gegensätzlichster politischer Bewegungen. Über ihre Arbeit mit den Chören, ihre Lehrtätigkeit und über das Publikum ihrer Konzerte erwarben sich Aloys and Tilly Fleischmann Freunde und Schüler sowohl in den Kreisen des anglo-irischen Landadels wie auch unter den Corker Republikanern, welche aktiv die gegen die britische Herrschaft gerichtete Unabhängigkeitsbewegung unterstützten.

#### Wiederentdeckung der gälischen Kultur

Als Fleischmann 1906 in Irland ankam, war bei den dortigen Intellektuellen das Interesse an der gälischen Vergangenheit bereits erwacht und die Bewegung zur Wiederbelebung der irischen Sprache und Kultur in vollem Gange: es gab die Gae-

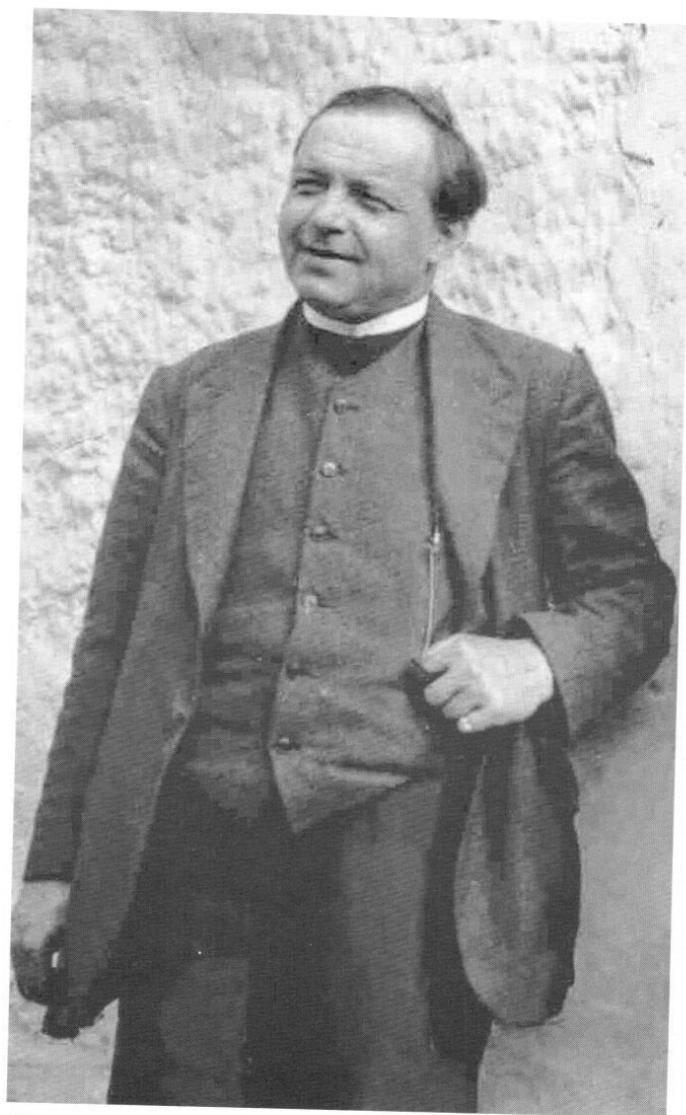
lic League, die sich die Förderung des Irischen angelegen sein ließ. Deutsche und anglo-irische Gelehrte, Kuno Meyer und Douglas Hyde, hatten in den abgelegenen ländlichen Bezirken, in denen noch Irisch gesprochen wurde, Gedichte und Lieder gesammelt und veröffentlicht; in Dublin spielte das Abbey Theatre, als irisches Nationaltheater von W. B. Yeats gegründet, Stücke irischer Autoren zu irischen Themen; Festivals waren wiederbelebt oder neu gegründet worden und erschlossen der traditionellen irischen Musik und Tanzkunst ein breiteres Publikum. Es war nur natürlich, dass Fleischmann, der in Dachau seinen Beitrag zur Wiederbelebung der Regionalkultur geleistet hatte, eine solche Bewegung als kongenial empfand und dass seine neuen Freunde, jeder auf andere Weise, dieser Bewegung angehörten: die Musiker Arnold Bax, Frederick May und E. J. Moeran; der Bildhauer Séamas Murphy, die Maler Harry Clarke, Harry Scully und Pat Hennessy; die Schriftsteller Daniel Corkery, T.C. Murray, Seán O'Faoláin und Frank O'Connor.

Die Beziehungen zum anglo-irischen Landadel bewahrten Fleischmann von 1914 bis 1916 vor der Internierung. Doch nach der Versenkung vor der Küste Corks des britischen Passagierschiffes *Lusitania* durch deutsche U-Boote, wurde er Anfang 1916 nach Oldcastle in der Grafschaft Meath verbracht, zusammen mit zirka 750 weiteren Zivilgefangenen.<sup>30</sup> Zwei Jahre später verlegte die Militärbehörde alle männlichen deutschen Staatsangehörigen auf die Insel Man, wo gegen Kriegsende 29 000 Internierte in Lagern lebten.<sup>31</sup> Im November 1919 wurde Fleischmann zwangsweise repatriiert. Zurück in seiner Heimat lebte er fast ein Jahr in Dachau und wurde Zeuge der großen Nachkriegsarmut, bevor er im September 1920 die Erlaubnis erhielt, nach Irland zurückzukehren. Während dieser Zeit versah Tilly Fleischmann als ausgebildete Organistin seinen Dienst im Dom, gab daneben Konzerte und Klavierunterricht und zog ihren kleinen Sohn auf.

#### *Beitrag zum Musikleben in Cork*

Ab 1920 lehrten beide Fleischmanns an der Städtischen Musikschule in Cork, Aloys unterrichtet Harmonielehre und Gesang, Tilly bis 1937 Klavier für Fortgeschrittene. 1921 gründete Aloys Fleischmann den Chor der Städtischen Musikschule neu und gab mit ihm viele Konzerte.<sup>32</sup> Der Domchor wuchs auf 100 Sänger an, 60 Männer und 40 Knaben. Jährlich wirkte er zweimal am Gottesdienst der Universität mit und trat vier- oder fünfmal in Sendungen des 1926 in Cork eingerichteten Rundfunkstudios auf.<sup>33</sup> Gelegentliche Auftritte in Sendungen des BBC World Service brachten Briefe von Kollegen und früheren Schülern aus aller Welt. Fleischmann war auch als Komponist geistlicher und weltlicher Chormusik fruchtbar. Er komponierte Orgelwerke und schrieb Lieder zu Texten von Dichtern der irischen und deutschen Romantik. Beinahe alle diese Werke wurden öffentlich aufgeführt, einige seiner geistlichen Werke in der Münchner Frauenkirche, doch wenige im Druck veröffentlicht.<sup>34</sup> Tilly Fleischmann konzertierte regelmäßig, spielte gelegentlich im Rundfunk und baute einen großen Kreis fortgeschrittener Klavierschüler auf, die sie in der Tradition des Liszt'schen Klavierspiels erzog. In ihren letzten Lebensjahren schrieb sie zu diesem Thema ein Buch, welches in gekürzter Form veröffentlicht wurde.<sup>35</sup>

1929 fand zum ersten Mal *Feis Maitiu* statt,<sup>36</sup> ein Festival der traditionellen irischen wie der klassischen europäischen Musik. Als Preisrichter wurde dazu der englische Komponist und zukünftige Master of the Queen's Music Arnold Bax eingeladen. Er erteilte Fleischmanns Cathedral Choir Bestnoten



Aloys Fleischmann 1933 in Cork.

Foto: Autoren

in den Fächern Gregorianischer Gesang und Motette. In der Londoner Tageszeitung Daily Telegraph schrieb Bax:

»Die Darbietungen des Cathedral Choir of St Mary's waren für mich eine Erleuchtung. Ich hatte keine Ahnung, dass das heutige Irland etwas so Vollkommenes zu bieten hat, etwas, das den Schluss auf einen so hohen kulturellen Entwicklungsstand erlaubte. Was ich zu hören bekam, überzeugte mich davon, dass dieser Chor es auf den britischen Inseln mit jedem anderen Chor aufnehmen kann, der sich der Wiedergabe ähnlicher Musik verschrieben hat. ... Herrn Aloys Fleischmann, dem Organisten und Ausbilder des Chores, gebührt große Ehre. Es handelt sich bei ihm um eine umfassend durchgebildete Musikerpersönlichkeit, die auf jede musikalische Umgebung, in die man sie stellte, höchst anregend wirken würde.«<sup>37</sup>

In einem Dankesbrief an Bax schrieb Fleischmann:

»Verehrter Meister,  
Ich hoffe, Ihr Besuch in Irland hat Sie erfrischt. Dessen weltferne Bevölkerung hat eine rührende Art, mit »Fremden« umzugehen, nicht wahr? ... Wir fühlten uns alle einsam, nachdem Sie uns verlassen hatten. Ihr Besuch war wie der einer irischen Märchenfee – ihre freundlichen Worte flöbten dem Domchor mächtig Mut ein. Mehrere seiner Mitglieder, darunter ich selbst, erhielten Gratulationsbriefe aus England, Amerika, Italien, Deutschland. Diese »langweilige, leblose Musik« wird endlich, nach zwanzig Jahren des Ringens, aner-



Der Domchor bei der Fronleichnamsprozession durch die Stadt im Juni 1946.

Foto: Autoren

kannt! Ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll. Ich fühle es: Wenn dieses arme Volk eine faire Chance erhält und die Erfahrung machen darf, dass nur durch harte Arbeit und Ausdauer ein gutes Ziel erreicht werden kann, dann wird es mit diesem begabten Menschenschlag aufwärts gehen und es werden aus ihnen noch einmal die besten Schriftsteller und Sänger der Welt werden, wie in den alten Zeiten, von denen sie immer träumen.<sup>38</sup>

Eine lebenslange Freundschaft sollte aus dieser Begegnung entstehen. Bax wohnte jedes Jahr bei den Fleischmanns, außer während des Krieges; er wurde externer Prüfer an der Musikabteilung des University College Cork. Gestorben ist er 1953 bei einem Besuch im Hause der Fleischmanns.<sup>39</sup>

#### *Einfluss auf die irische Chormusik*

Die Ausbildung, welche die Corker Chorsänger erhielten, wirkte nachhaltig auf die gesamte Provinz. Die Sänger kamen aus allen Schichten. Tilly Fleischmann war stolz, als sie nach dem Tode ihres Mannes zahlreiche und »überaus rührende Briefe« erhielt, die zeigten, »wie tief er sie [die Briefschreiber] geistig und menschlich beeinflusst hatte.«<sup>40</sup> Pilib Ó Laoghaire,<sup>41</sup> einflussreicher Förderer der traditionellen irischen Musik, und der Komponist Seán Ó Riada<sup>42</sup> waren beide erst Schüler Fleischmanns, dann studierten sie beide Musik bei seinem Sohn am University College Cork und bekleideten danach Dozentenstellen an dessen Musikabteilung. Ó Laoghaire hatte während seiner Studienzeit in Glasgow die anglikanische protestantische Kirchenmusiktradition kennengelernt. Er rief überall im Süden Irlands eine Vielzahl von Chören ins Leben, und sein eigener Chor, Cór Cois Laoi<sup>43</sup> verschmolz diese beiden verschiedenen Traditionen mit einer dritten, nämlich der der irischen Volksmusik, in welcher er selber aufgewachsen war. Colum Ó Cléirigh erinnert sich:

»Ich unterhielt mich mit alten Mitgliedern des Chors, die wie Pilib selber im Domchor ihre Ausbildung erhalten hatten. Sie sprachen von ihrem deutschen Chorleiter mit Verehrung. Sie beherrschten das Repertoire der großen Motetten, mit dem er sie bekannt gemacht hatte, und brachten dieses in den Cór Cois Laoi ein. Somit verschmolzen drei musikalische Traditionen. Als nun Seán Ó Riada hinzukam und von Cór Cois Laoi mit einer Komposition beauftragt wurde, sahen wir darin einen weiteren aufregenden Vorstoß in Neuland.«<sup>44</sup>

#### *Aloys Fleischmann junior*

Der einzige Sohn von Aloys und Tilly Fleischmann, Aloys Georg, war 1910 in München geboren, doch in Cork aufge-



Aloys Fleischmann jr., München Weihnachten 1932 nach Aufnahme seines Studiums.

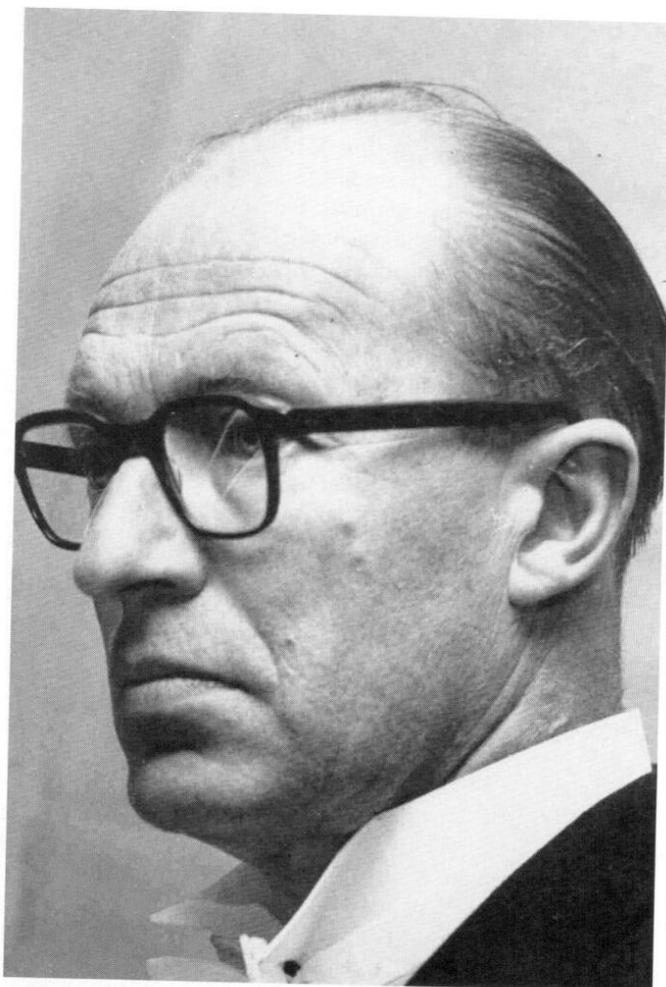
Foto: Autoren

wachsen und zur Schule gegangen. Er hatte bereits am University College Cork seinen Magistergrad in Musik mit Auszeichnung erworben, als er sich 1932 an der Universität München einschrieb, um hier sein Musikstudium zu vertiefen. 1934 wurde er auf den Lehrstuhl an der Musikabteilung des University College Cork berufen, im Alter von 24 der jüngste Professor an den Universitäten des Landes. Als solcher schloss er sich aber nicht im akademischen Elfenbeinturm ein, sondern widmete seine Kräfte sofort auch dem Musikleben seiner Heimatstadt. Vor allem versuchte er dem Corker Publikum mehr Gelegenheit zum Hören und Verstehen klassischer Musik zu verschaffen. So gründete er 1934 das Cork Symphony Orchestra und 1938 die Cork Orchestral Society.



Aloys Fleischmann jr. 1945 bei einer Probe des Cork Symphony Orchestra in der Aula der Universität.

Foto: Autoren



Aloys Fleischmann jr. 1963

Foto: Autoren

Dem Orchester gehörten vorwiegend Laienmusiker an, welche durch Berufsmusiker verstärkt jährlich ein bis zwei Konzerte mit vollem klassischem Programm bestritten.<sup>45</sup> Der Cork Orchestral Society gelang es während der fünfziger Jahre, Orchester von Weltrang nach Cork zu bringen, unter anderem die Wiener Philharmoniker und die Bamberger Symphoniker; ebenso Solisten wie Claudia Arrau und Yehudi Menuhin.

Aloys Fleischmann junior komponierte 50 Werke,<sup>46</sup> von denen alle in Irland, einige auch in England, Deutschland und Amerika aufgeführt wurden. Sein Hauptinteresse als Musikhistoriker bildete die traditionelle irische Musik.<sup>47</sup>



Das letzte Bild von Tilly und Aloys Fleischmann, Cork ca. 1960.

Foto: Autoren

Seine Eltern durften noch miterleben, wie er kulturelle Kontakte mit Ländern des kontinentalen Europas herstellte, so zahlreich und intensiv, wie es in der ersten Jahrhunderthälfte undenkbar gewesen wäre. Den Rahmen dazu bildete ein nationales Kulturfestival, An Tóstal,<sup>48</sup> welches die irische Regierung 1953 angeregt hatte, um dem Land aus der Stagnation, in die es seit Kriegsende verfallen war, herauszuhelfen. Den Städten und Gemeinden des Landes war freigestellt, welche kulturellen Aktivitäten den Mittelpunkt ihres eigenen Tóstals bilden sollten. Cork entschied sich für ein Filmfestival und für ein Chormusik- und Volkstanzfestival. Das International Cork Choral Festival fand erstmals 1954 statt und gedeiht seitdem. Fleischmann senior gehörte 1954 bis 1963 (also fast bis zu seinem Tode im Jahre 1964) dem künstlerischen Festival-Beirat an. Fast jedes Jahr konnte er in Cork mindestens einen deutschen Chor hören, der sich am Wettbewerb beteiligte und öfters auch als Sieger daraus hervorging. Viele ehemalige Sänger des Domchores, Klavierschüler und Absolventen der Musikabteilung des University College hatten Chöre ins Leben gerufen und nahmen nun am Wettbewerb teil. Manche dieser Chöre stiegen mit der Zeit aus den lokalen in die nationalen und sogar in den internationalen Wettbewerb auf. Die von Pilib ÓLaoghaire in den 1940er Jahren in unermüdlicher Arbeit ausgebrachte Saat ging nun auf. Das mit dem Festival geschaffene Forum, der begeisterte Applaus des Corker Festivalpublikums und nicht zuletzt die vielen zu gewinnenden Preise<sup>49</sup> wirkten wie ein warmer Regen: landauf, landab, in Kleinstädten und Dorfgemeinden des irischen Südens schossen Chöre aus dem Boden. Der Enthusiasmus dieser Chöre und ihre oft rapiden Fortschritte gewährten Aloys und Tilly Fleischmann große Befriedigung. Während ihrer letzten Jahre sahen sie, dass das Reis, das sie gepflanzt und ihr Leben lang gehegt hatten, Wurzeln geschlagen hatte und grünte.

Die Familien Swertz und Fleischmann wurden in ihrer Wahlheimat geehrt und von ihren Schülern und der Gemeinde der Musikfreunde in Cork verehrt.<sup>50</sup> Aloys Fleischmann senior erhielt eine päpstliche Medaille für seine 55 Dienstjahre an der St Mary's Cathedral. Sein Sohn wurde von der Bundesrepublik Deutschland mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Die älteste der irischen Universitäten, das Trinity College Dublin, verlieh ihm die Ehrendoktorwürde, seine Heimatstadt Cork machte ihn im Jahre 1978 zum Ehrenbürger. Die Präsidentin der Republik Irland, Prof. Mary McAleese, eröffnete im Januar 1999 eine Feier am University College Cork, die dem Erscheinen seines Magnum opus galt: *Sources of Irish Traditional Music*<sup>51</sup> (*Quellen der irischen traditionellen Musik*), postum in New York verlegt. So geschehen 120 Jahre nach der Ankunft seines Großvaters in Cork.

#### Verbindung mit der alten Heimat

Die Verbindung mit Dachau hatten die Fleischmanns während ihres ganzen Lebens aufrecht erhalten, hauptsächlich durch Briefe. Walburga Swertz kehrte zweimal zu Besuch in ihre Vaterstadt zurück, das erste Mal nach 21 Jahren, als Begleiterin ihrer Tochter Tilly, die 1901 in München ihr Studium aufnahm; das zweite Mal im Jahre 1930, um den letzten noch lebenden ihrer Brüder zu besuchen und das Passionspiel in Oberammergau zu sehen.<sup>52</sup> Aloys Fleischmann senior blieb Dachau herzlich verbunden und stattete ihm vor dem Zweiten Weltkrieg viele Besuche ab. Seit seinem Weggang aus Dachau im Jahre 1906 sorgte er dafür, dass jede Weihnachten auf dem Kirchturm ein Bläserensemble von ihm arrangierte alte Weisen spielte, als Dank an die Dachauer Bürger und sei-

ner Mutter zur Ehre.<sup>53</sup> Diese Gepflogenheit beendete erst das Jahr 1945. Hermann Stockmann hat von der »Turmmusik« ein hübsches Bild gemalt.

Es bedeutete für Aloys Fleischmann einen großen Schmerz, als der Name seines geliebten Dachaus in der Welt zum Synonym für Nazigräuel wurde. Er kehrte nach dem Krieg nie wieder dorthin zurück, zumal viele seiner Freunde tot waren, und er es nicht ertragen hätte, das kriegszerstörte München zu sehen. Gleichwohl betrachtete er Dachau als seine Heimat und sich selbst als Exilanten. Sein Sohn dagegen besuchte Dachau regelmäßig bis zu seinem Tod im Jahre 1992 und genoss sehr die großzügige Gastfreundschaft seiner Rössler-Beckmann Verwandtschaft.<sup>54</sup>

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Joseph Cunningham war 25 Jahre Mitglied von Aloys Fleischmanns Domchor, studierte bei ihm Orgel und wurde sein Assistent. Er gründete und dirigierte an seiner späteren Wirkungsstätte einen Chor: den Sunbeam-Männerchor, nach der Sunbeam-Textilfabrik benannt, in der er als Buchhalter arbeitete. Dieser Chor nahm 1960–64 am Cork International Choral Festival teil. Nach Fleischmanns Tod zog Cunningham nach Dublin. – Ruth Fleischmann ist eine Enkelin von Aloys Fleischmann senior. Sie lebt seit 1963 in Deutschland und ist Lektorin an der Englischabteilung der Universität Bielefeld. Sie hat drei Bücher zu Aspekten der Arbeit ihres Vaters veröffentlicht. Zusammen mit Joseph Cunningham arbeitet sie zur Zeit an einer Biographie von Aloys Fleischmann senior.
- <sup>2</sup> Wir danken Regina Deacy für diese Mitteilung. Sie hat im Januar 2005 an der Musikabteilung der Maynooth Universität eine Magister-Dissertation mit dem Titel: *The Influence of Foreign Organists on Irish Catholic Church Music 1860–1960* vorgelegt. Vgl. auch das Register der Domorganisten in: Aloys Fleischmann (Ed.): *Music in Ireland. A Symposium*. Cork/Oxford 1952, 371 S., S. 160–3.
- <sup>3</sup> Vgl. *Norbert Göttler: Im Anbruch der Moderne 1818–1914*. In: *Gerhard Hanke, Wilhelm Liebhart, Norbert Göttler, Hans-Günter Richardt: Geschichte des Marktes und der Stadt Dachau. Kulturgeschichte des Dachauer Landes Bd. 3*. Dachau 2000, 225 S., S. 101.
- <sup>4</sup> Vgl. *Gerhard Hanke: Die Dachauer Lederer (Rotgerber)*. *Amperland* 1997/2, 33/2 82–94 zur Geschichte der Rösslerschen Gerberei.
- <sup>5</sup> *Josef Burghart: St. Jakob Dachau. Zur Geschichte einer uralten Pfarrei und eines ehrwürdigen Gotteshauses*. Stuttgart 1962, 69 S. Auf S. 55 zählt er die Organisten auf; der Eintrag in seiner Liste lautet: »1878–1884 Konrad Swertz [in dieser Schreibweise], Musikaspirant aus Camp in Rheinpreußen«. Danach hätte Swertz sich im Jahre 1879 beurlauben lassen und den Dienst noch nicht quittiert.
- <sup>6</sup> Mitteilung von Aloys Fleischmann junior anlässlich eines auf Tonband aufgenommenen Gesprächs mit seinem Sohn Alan. Swertz starb 1927 in Philadelphia; seine Corker Nachkommen sind nicht im Besitz seines Nachlasses. Bisher ist nur eine Komposition aufgefunden worden: *Three Aves for Mixed Voices*, Music Publishing Co-operative Society Ltd, Liverpool, o. J.
- <sup>7</sup> Mitteilung von Aloys Fleischmann junior.
- <sup>8</sup> Mitteilung von Catriona Mulcahy vom Archiv des University College Cork. Im Sommer 1914 weilte sie zu Besuch bei Verwandten ihres Vaters im Rheinland und wurde durch den Ausbruch des Krieges an der Rückkehr nach Irland gehindert. Sie starb im Januar 1918 infolge von Unterernährung und Tuberkulose.
- <sup>9</sup> Der Schuhmachermeister Fleischmann schrieb sich mit Vornamen »Aloys«. So seine Unterschrift auf dem Standesamt bei der Heirat seines Sohnes am 12. 9. 1905, bei der er Trauzeuge war; ebenso in einer Annonce (*Amper-Bote* vom 8. 1. 1908: »Bekanntmachung betr. Zeichnungsschule«). Dagegen wird sein Name in Zeitungsartikeln über ihn »Alois« buchstabiert. Sein Sohn unterzeichnete das standesamtliche Heiratsregister mit »Alois Fleischmann«; ebenso, mit »e«, steht sein Vorname im Pass von 1920. Dagegen buchstabierte er ihn in Irland stets als »Aloys« wie nach ihm auch sein Sohn. Die in Irland bekannte Form des Namen ist »Aloysius«.
- <sup>10</sup> Das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg besitzt Dokumente von den Fleischmanns in Fischbach (bei Teubitz), Pirkensee, Ponzholz und Riedenburg, die bis 1698 zurückgehen; die meisten von ihnen waren Schuhmacher. Die Riedenburger Kirchenbücher reichen nur bis zum Jahre 1697 zurück. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv besitzt ein Riedenburger Gerichtsprotokoll aus dem Jahre 1345, welches einen Dietrich Flaichman erwähnt; ein anderes aus dem Jahre 1379 erwähnt einen Fleisman, Bürger von Dietfurt, doch war es nicht möglich eine Verbindung zu unseren Fleischmanns herzustellen.
- <sup>11</sup> Wir haben bisher keine Unterlagen über Aloys Fleischmanns Schulzeit finden können.
- <sup>12</sup> Birgit Schlosser fand diese Information über Fleischmanns Studium in den Akten der Münchner Musikakademie und teilt sie in ihrer Magisterarbeit mit: *Birgit Schlosser: Aloys Fleischmann: Die Nacht der Wunder*. Ein Dachauer Weihnachtspiel und sein Kontext, vorgelegt am Institut für Musikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München September 2004, 137 S., vgl. S. 4–5.
- <sup>13</sup> *Schlosser* 5. Das Dokument, welches die Vorverlegung von Fleischmanns

Abschlussprüfung bestätigt, trägt das Datum vom 12. 9. 1901. Auf S. 91 zitiert Birgit Schlosser den vollen Text des Diploms.

- <sup>14</sup> *Ursula Katharina Nauderer: Hermann Stockmann. Das heimatpflegerische Wirken des Künstlers*. Dachauer Museumsschriften Bd. 7, Dachau 1987, 60 S., S. 18 und *Ursula K. Nauderer: »Die Dachauer Weihnachtsspiele (1903–1906) und ihr Schöpfer Alois Georg Fleischmann«*. In: *Auf Weihnachten zu: Altdachauer Weihnachtszeit*. Dachau 2003, 95 S., S. 71–72.
- <sup>15</sup> Siehe zur Tätigkeit Fleischmanns und Degers: *Amper-Bote* vom 8. 1. 1910 und 12. 1. 1910; *Nauderer* (1987) 49; Todesnachricht von Andreas Deger *Amper-Bote* 4. 3. 1914 und von Aloys Fleischmann *Amper-Bote* 24. 6. 1914. Deger war ab 1893 Mitglied des Gemeindegemeinschafts, Fleischmann 1903–1908; Deger wurde 1906 Mitglied des Magistrats. Er gründete und leitete 10 Jahre lang das Dachauer Moorbad. Siehe auch *Josef Pichler: 808 Dachau 1908*. Festschrift zum Elfhundertjährigen Jubiläum. Sonderabdruck aus der Zeitschrift »Das Bayerland«, 1908, 23 S., S. 23.
- <sup>16</sup> Fleischmanns Eingabe beim Dachauer Magistrat; Auszüge in: *Amper-Bote* 16. 9. 1905. Siehe auch *Josef Focht: Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts*. In: *Josef Focht und Ursula K. Nauderer: Musik in Dachau*. Dachau 2002, 223 S., S. 210.
- <sup>17</sup> Siehe *Nauderer* (2003) S. 72.
- <sup>18</sup> *Nauderer* (2003) S. 82.
- <sup>19</sup> Die Partituren und Stimmen der Weihnachtsspiele befinden sich (mit allen anderen Werken) beim Fleischmann-Nachlass im Archiv des University College Cork. Nach einer Möglichkeit, das Weihnachtsspiel *Die Nacht der Wunder* zu veröffentlichen, wird zur Zeit gesucht.
- <sup>20</sup> Siehe die Briefe von Emil Geyer (undatiert) und Franz Langheinrich vom 15. 11. 1906 an Fleischmann; Nachlass.
- <sup>21</sup> *Dachauer Anzeiger* 6. 9. 1906.
- <sup>22</sup> Kopie von Fleischmanns Bewerbung für die Organistenstelle an der Kathedrale von Cork. Die Handschrift des Kopisten ist die von Tilly Fleischmann, die Kopie ist von Aloys unterzeichnet und trägt das Datum vom 19. 8. 1906. Nachlass.
- <sup>23</sup> *Motu Propio* (November 1903) stipuliert im Abschnitt 13: »[...] Sänger in der Kirche haben ein wirkliches liturgisches Amt; weshalb Frauen, die ein solches Amt nicht ausüben können, als Mitglieder von Chören nicht zugelassen werden dürfen.«
- <sup>24</sup> Ein weitere Grund für Swertz' Abreise war möglicherweise, dass er auf dem Aktienmarkt einen großen Teil seiner Ersparnisse verloren hatte und wahrscheinlich glaubte, dass es ihm in den USA leichter fallen werde, seine Verluste zu ersetzen. (Quelle: Tonbandmitschnitt eines Gesprächs von Alan Fleischmann mit Cressi, der jüngsten Tochter Swertz'). Swertz war bis zu seinem Tode im Jahre 1927 als Organist an der Philadelphia Church of the Visitation of the Blessed Virgin tätig. (Swertz' Briefe aus dem Jahre 1927, Nachlass).
- <sup>25</sup> Zeugnis vom 10. 2. 1908, ausgestellt von Canon McCarthy, Domverwalter, für Fleischmanns Bewerbung auf eine Stelle in Deutschland, Nachlass.
- <sup>26</sup> Zeugnis vom 29. 5. 1911, ausgestellt von Canon McCarthy, für Fleischmanns Bewerbung auf eine Stelle in Augsburg, Nachlass. Im Jahre 1907 besuchte Fleischmann Berlin, wo es Aussicht auf eine Anstellung gab. Doch fühlte er sich in der Stadt nicht wohl und nahm von der Bewerbung daher Abstand. Die mehrfachen Bewerbungen zeigen, wie schwierig für ihn das Leben in Irland anfangs gewesen sein muss.
- <sup>27</sup> Konzept eines Briefes von Fleischmann an Canon McCarthy in der Handschrift von Tilly Fleischmann. Datum des Briefes: 21. 6. 1907, S. 6, Nachlass.
- <sup>28</sup> Gesprochen: Filea. Das irische Wort bedeutet Festspiel.
- <sup>29</sup> Besondere Freundschaft verband ihn mit den Ziegler; als Neuvermählte waren er und seine Frau auf Schloss Kleeburg in Ruhstorf zu Gast, eingeladen von Baron von Moreau; beide wurden auch dem Prinzregenten vorgestellt.
- <sup>30</sup> Siehe *Oliver Cougan: Profiles of War in County Meath 1913–1973*. Dublin 1983.
- <sup>31</sup> *Yvonne M. Cresswell* (Ed.): *Living with the Wire. Civilian Internment in the Isle of Man during the two World Wars*. Manx National Heritage, Manx Museum and National Trust, Douglas, Isle of Man 1994, S. 3. Vgl. auch *Margary West: Island at War*. London 1986 Part III S. 81–107.
- <sup>32</sup> [Aloys Fleischmann:] *Music in Cork in: Fleischmann* (1952) 270–1.
- <sup>33</sup> Maeve Fleischmann hat eine provisorische Liste von Fleischmanns öffentlichen Konzerten in Cork und Rundfunkübertragungen des Chors zusammengestellt. Nachgewiesen sind bisher über 100.
- <sup>34</sup> Anne Fleischmann hat ein provisorisches Verzeichnis von Fleischmanns Kompositionen und Bearbeitungen zusammengestellt. Sie umfasst 301 Werke: die Musik für die beiden Weihnachtsspiele, zwei Messen, Gottesdienstmusiken zur Feier des Profess, Musik für ein Drama, Instrumentalwerke, Werke für Gesangsstimmen und Orchester, für Gesangsstimme und Orgel, Lieder, ca. 100 geistliche und 40 weltliche Chorwerke und ca. 70 Bearbeitungen.
- <sup>35</sup> *Tilly Fleischmann: The Liszt Tradition of Piano Playing*. Unveröffentlichtes Typoskript, 340 S., Nachlass. Eine auf 132 Seiten gekürzte Ausgabe wurde von ihrem Schüler Michael O'Neill veranstaltet und erschien zuerst als Privatdruck bei The Adare Press, Cork 1986 unter dem Titel: *Aspects of the Liszt Tradition*. Derselbe Text wurde im Jahre 1991 von Robertson Publications, Wendover, Aylesbury/Bucks in England sowie bei Theodor Presser in Pennsylvania unter dem gleichen Titel veröffentlicht. Nach einer Möglichkeit, das ganze Manuskript zu veröffentlichen, wird gesucht. Die Familie Fleischmann bereitet eine Biographie von Tilly Fleischmann vor, die auch ihr Manuskript *Reminiscences of Bax, Bax' Korrespondenz mit ihr und eine Studie zu The Liszt Tradition* umfassen wird, letztere von dem Corker Pianisten und Musikwissenschaftler Patrick Zuk.

- <sup>36</sup> Gesprochen: Fesch Matiu, Irisch für: Mattäus Festival. Das Festival wurde 1908 von einem Mönch des Kapuzinerordens in Cork gegründet und nach einem berühmten Kapuzinermonch des 19. Jahrhunderts benannt.
- <sup>37</sup> Arnold Bax: Leserbrief an den *Daily Telegraph*, Mai 1929, Nachlass.
- <sup>38</sup> Aloys Fleischmann senior an Bax, 14. 5. 1929, Nachlass.
- <sup>39</sup> Siehe *Séamas de Barra*: Arnold Bax, the Fleischmanns and Cork. In: *The Journal of Music in Ireland*, hg. Toner Quinn, Vol. 5 No 1, Dublin 2005.
- <sup>40</sup> Typoskript von Tilly Fleischmann aus dem Jahre 1965, S. 4, Nachlass.
- <sup>41</sup> Gesprochen: Pilib Ó Lehra. Das O oder Ó in irischen Familiennamen bedeutete ursprünglich »Enkel von«; das häufige Präfix Mac bedeutet »Sohn von«.
- <sup>42</sup> Seán Ó Riada (gesprochen: Schahn O Riada) schrieb seine Hölderlin-Lieder anlässlich des Todes von Aloys Fleischmann senior und widmete sie dessen Andenken. Sie wurden zusammen mit Fleischmanns »Vier Geistliche Gesänge« bei einem Fleischmann-Gedächtnis-Konzert von den Radio Éireann Singers unter der Leitung von Waldemar Rosen uraufgeführt. Die Sendung wurde am 18. 6. 1964 von Radio Éireann ausgestrahlt. Siehe: Brief von Seán Ó Riada an Tilly Fleischmann vom 6. 4. 1964, Brief von Waldemar Rosen an Aloys Fleischmann junior vom 14. 6. 1964, sowie Brief von Aloys Fleischmann junior an Waldemar Rosen vom 19. 6. 1964, Nachlass.
- <sup>43</sup> Gesprochen: Kohr Kosch Lie, Irisch für: The Leaside Choir. Lee heißt der Fluß, an dem Cork gelegen ist.
- <sup>44</sup> Colum Ó Cléirigh (gesprochen: Kolum O Kleri) war Dozent an der Musikabteilung des St. Patrick's College Drumcondra, Dublin und Inspektor für Musikerziehung des irischen Erziehungsministeriums. Beitrag von Colum Ó Cléirigh in: Ruth Fleischmann (Ed.), *Cork International Choral Festival 1954–2004. A Celebration*. Cork, 2004, 585 S., S. 197.
- <sup>45</sup> Das Cork Symphony Orchestra feierte 2004 sein siebenzigjähriges Bestehen. Fleischmann steht in dem Guinness Book of Records, da er das Orchester 58 Jahre lang dirigierte.
- <sup>46</sup> *Séamas de Barra*: Annotated Catalogue of the Music of Aloys Fleischmann. In: *Ruth Fleischmann* (2000) 398–415. Séamas de Barra arbeitet an einer Monographie über Fleischmann, die von der Notre Dame Universität der USA und der irischen Irish Field Day Company herausgegeben wird. Eine historisch-kritische und elektronische Gesamtausgabe von Fleischmanns Kompositionen ist in Vorbereitung. Sie ist Teil eines Projektes der Cork Municipal School of Music unter der Leitung von Séamas de Barra und Patrick Zuk und wird vom Cork Institute of Technology finanziert. Die Arbeit soll bis zum hundertsten Geburtstag Fleischmanns im Jahre 2010 vollendet sein. Die Familie hofft bis dahin, seine Schriften und eine annotierte Ausgabe seiner Briefe veröffentlicht zu haben.
- <sup>47</sup> Vgl. Ruth Fleischmann (2000) für zahlreiche Berichte, aus denen hervorgeht, wie sehr er geschätzt wurde.
- <sup>48</sup> Gesprochen: An Tohst, irisch für: festlicher Aufmarsch.
- <sup>49</sup> Die Geldpreise deckten damals kaum die Unkosten der Chöre. Dennoch waren sie wegen der mit ihnen verbundenen Ehrentitel und Wandertrophäen sehr begehrt.
- <sup>50</sup> Briefe und Artikel über Aloys und Tilly Fleischmann werden in unserer Biographie zitiert werden. Über Swertz schrieb der Direktor der Corker Städtischen Musikschule, Bernard B. Curtis: »Cork war eine Zuflucht für nicht-irische Berufsmusiker, und die lukrativeren Organistenstellen (mit entsprechenden Lehrmöglichkeiten) wurden von solchen Leuten wie Swertz, de Prins, Marks, Tuer, Tils, Gmür besetzt. [...] Die meisten von ihnen hatten eine gediegene musikalische Ausbildung in ihrer Heimat genossen, und deshalb schätzten die Bürger Corks sich glücklich, dass sie unter ihnen lebten; man brachte ihnen in der Regel große Hochachtung entgegen.« (Centenary of the Cork School of Music 1878–1978. Cork 1978, S. 22).
- <sup>51</sup> *Aloys Fleischmann*: Sources of Irish Traditional Music c. 1600–1855. An Annotated Catalogue of Prints and Manuscripts 1583–1855. 2 vols. New York 1998.
- <sup>52</sup> *Amper-Bote* September 1930: »Besuch aus Irland«. Der noch lebende Bruder war Josef Rössler von Gauting.
- <sup>53</sup> Handschriftliche Notiz von Tilly Fleischmann auf dem Umschlag, in dem sie ein Foto des Stockmann-Bildes der Turmmusik aufbewahrte. Nachlass.
- <sup>54</sup> Unser besonderer Dank gilt Gertrud Beckmann geb. Rössler aus Dachau; Ursula Nauderer, Leiterin des Bezirksmuseums Dachau; Dr. Josef Focht, Musikhistoriker an der Universität München; Andreas Bräunling, Leiter des Stadtarchivs Dachau; Dr. Monika von Walter, Archivarin am Staatsarchiv München; Christian Sachse, Archivar am Stadtarchiv München; Josef Biersack aus Maxhütte-Pirkensee; Regine Kuntz von Althütte b. Backnang, Florian Lang aus Oberammergau; Virginia Teehan und Caitriona Mulcahy, Leiterinnen des Archivs des University College Cork; Dr. David Fitzpatrick, Geschichtswissenschaftliche Abteilung von Trinity College Dublin; Séamas de Barra und Patrick Zuk, Cork School of Music; Adrian Gebruers, Domkapellmeister in Cobh, County Cork; Pater Ted O'Sullivan, Sekretär der Corker Diözese; Miles Reardon, Archivar an den Vincentian Archives Dublin; Patricia Cox aus Coventry, Máirín O'Rourke aus Cambridge, Maria Cunningham, Anne Neil, Maeve und Alan Fleischmann sowie Dr. Rainer Würzgau für seine Übersetzung.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Ruth Fleischmann, Lübbeckstraße 255, 32051 Herford  
Joseph Pascal Cunningham, 3 Stonebridge Close, Shankill, Co Dublin,  
Republik Irland

## Julius Langbehn, der »Rembrandtdeutsche«

Sein Grab auf dem Friedhof in Puch bei Fürstenfeldbruck

Von Dr. Konrad Lotter

Fährt man von Fürstenfeldbruck auf der B 2 in Richtung Augsburg und biegt nach etwa drei Kilometern nach links ab, so kommt man in die Ortschaft Puch. Die Pucher Kirche, von weither zu sehen, ist auf einer Anhöhe errichtet und von einem Friedhof umgeben. Hier liegt die selige Edigna begraben, die französische Prinzessin, die der Legende nach aus dem sündigen Paris in die fromme Einsiedelei geflohen ist, die letzten 35 Jahre ihres Lebens in einer hohlen Linde gewohnt und wundertätig gewirkt hat. Im Jahre 1109 soll sie gestorben sein. Es soll noch immer die gleiche Linde sein, die inzwischen in die Jahre gekommen und von einem Korsett von Eisenstangen gestützt, bewundert werden kann. Wer die selige Edigna um stabile Gesundheit, ein langes, glückliches Leben oder nur um eine Lehrstelle für die eigenen Kinder bitten möchte, der kann sich in ein dickes Vormerkbuch eintragen, das in der Filialkirche aufliegt. Gleich neben der Linde und von weniger Besuchern gewürdigt, befindet sich ein geheimnisvolles Grab, das ursprünglich nur die geheimnisvolle Aufschrift trug: »A. J. L. Geb. 1851 Gest. 1907«

*Das Erfolgsbuch eines unbekanntem Verfasser*

Es ist das Grab eines Kulturphilosophen und Zeitkritikers, der über ein halbes Jahrhundert hinweg einen ebenso bedeuten-

den wie verhängnisvollen Einfluss auf das deutsche Geistesleben ausgeübt hat und dessen Wirkung und Popularität in einem merkwürdigen Gegensatz zur Anonymität seiner Person stehen. Das Buch, das ihm zu dieser Popularität verholfen hatte, erschien 1890, trug den sperrigen Titel »Rembrandt als Erzieher« und erlebte noch im Jahr seines Erscheinens dreißig Neuauflagen. Bis in die Zeit des »Dritten Reiches« hinein folgten fünfzig weitere, immer wieder ergänzte und überarbeitete Auflagen. Nach 1945 wurde es dem »Mythos vom Dritten Reich«,<sup>1</sup> der Vorgeschichte der »konservativen Revolution«<sup>2</sup> oder der »Zerstörung der Vernunft«<sup>3</sup> zugeordnet, das heißt als ideologische Vorbereitung des Nationalsozialismus interpretiert. Einen Verfasser nannte das Buch nicht, stattdessen hieß es auf dem Umschlag nur »Von einem Deutschen«. So kam es zum Pseudonym des »Rembrandtdeutschen«, unter dem dann auch »40 Lieder« und andere kleine Schriften desselben Autors erschienen.

Erst Jahre nach seinem Tod wurde die Bedeutung der Grabesinitialen und die näheren Lebensumstände des Rembrandtdeutschen bekannt. Es handelte sich um August Julius Langbehn, der in Hadersleben (Holstein) geboren und in Kiel zur Schule gegangen war, 1870/71 als Freiwilliger am Krieg gegen Frankreich teilnahm, über lange Zeit, sich als Sekretär,